

Pressemitteilung 13/2021
Berlin, 02.06.2021

Klimawende in der Landwirtschaft

Handlungsempfehlungen der Stiftung Klimaneutralität

Auch wenn große Anteile der Treibhausgas-Emissionen in der Landwirtschaft biologischer Natur sind und nicht völlig vermieden werden können, verbleibt ein beträchtliches Minderungspotential, das die Landwirtschaft zur Klimaneutralität beisteuern kann und sollte. Dabei geht es vor allem um die Vermeidung von Stickstoffüberschüssen bei der Düngung und die Verringerung von Methanemissionen bei der Tierhaltung. Gestützt auf ein wissenschaftliches Gutachten eines Konsortiums unter Leitung von Wissenschaftlern der Berliner Humboldt-Universität hat die Stiftung Klimaneutralität entsprechende Handlungsempfehlungen entwickelt.

Nach Berechnungen der Studie „Klimaneutrales Deutschland 2045“ können die derzeitigen Emissionen der Landwirtschaft von knapp 70 Millionen Tonnen auf 58 Millionen Tonnen bis 2030 und auf etwa 40 Millionen Tonnen bis 2045 gesenkt werden.

Hohe Stickstoffüberschüsse sind mit mehr als einem Drittel eine der größten Emissionsquellen der Landwirtschaft. Trotzdem fehlt es bis heute an belastbaren Nährstoffbilanzen für die meisten Betriebe. Die Tierhaltung verursacht Emissionen in ähnlicher Größenordnung. Dabei sind Nahrungsmittel auf pflanzlicher Basis deutlich ressourceneffizienter als Lebensmittel aus tierischer Herkunft. Letztere benötigen mehr landwirtschaftliche Fläche und verursachen deutlich höhere Treibhausgasemissionen pro Nährstoffeinheit. So werden ca. 58% der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland für die Futtermittelproduktion verwendet; hinzu kommen Importe aus zum Teil ökologisch schädlicher Herstellung.

„Wir sprechen uns nicht für staatlich verordnete Verzichtmaßnahmen aus“, sagt Rainer Baake, Direktor der Stiftung Klimaneutralität, „aber die Zusammenhänge zwischen Tierhaltung und Klimawandel müssen benannt und steuerliche Privilegien für tierische Produkte sollten abgeschafft werden. Wir brauchen eine gesellschaftliche Verständigung über eine langfristige Perspektive für die Nutztierhaltung in Deutschland.“

Neben der Nutztierhaltung ist auch die landwirtschaftliche Nutzung trockengelegter Moore eine maßgebliche Quelle von Kohlendioxidemissionen. In den vergangenen zwei Jahrhunderten wurden in Deutschland über 95 Prozent der Moorböden entwässert, um sie land- und forstwirtschaftlich nutzen zu können. Die Böden unter den entwässerten Flächen bekommen Kontakt mit dem Sauerstoff der Luft und emittieren in der Folge jedes Jahr rund 40 Millionen Tonnen an Treibhausgasen.

Um eine Klimawende in der Landwirtschaft einzuleiten, schlägt die Stiftung Klimaneutralität den Abbau steuerlicher Privilegien für tierische Produkte und die Einführung einer Stickstoffsteuer vor. Für tierische Produkte solle künftig die volle Umsatzsteuer von 19% gelten. Die neue Stickstoffsteuer solle beim Handel als mengenbezogene Verbrauchssteuer auf den Stickstoffgehalt mineralischer Dünger erhoben werden und zunächst 0,50 EUR pro Kilo Stickstoff betragen. Das Aufkommen beider Maßnahmen solle zur Unterstützung eines klimagerechten Umbaus an die Landwirtschaft zurückfließen.

Darüber hinaus hält die Stiftung Klimaneutralität eine Nährstoffbilanzierung pro Einzelbetrieb („Hof-torbilanz“) für geboten, um Bilanzüberschüsse zu begrenzen. Es sollen Stickstoff-Salden festgelegt und ein Datenzugang der Landwirtschaftsämter zu den relevanten Stoffströmen gewährleistet werden.

Pressemitteilung 13/2021
Berlin, 02.06.2021

Da landwirtschaftlich genutzte Moore für einen Großteil der Treibhausgas-Emissionen aus landwirtschaftlichen Böden verantwortlich sind, dringt die Stiftung Klimaneutralität auf die Entwicklung einer Moorschutzstrategie. Deren Ziel müsse eine weitgehende Wiedervernässung bis 2045 und eine klimaschonende, wirtschaftliche Nutzung der wiedervernässten Flächen sein.

Bei der Wiederherstellung von Mooren setzt die Stiftung Klimaneutralität zu Beginn auf positive Anreize und Freiwilligkeit, hält mittel- und langfristig jedoch eine höhere Verbindlichkeit beim Moorschutz für erforderlich, etwa durch Emissionsbepreisung. Für finanzielle Anreize in der Anfangsphase kämen ein nationaler Moorschutzfonds oder die Nutzung der Gemeinschaftsaufgabe Agrarstruktur und Küstenschutz (GAK) in Frage.

Baake: „Unsere Vorschläge tragen insgesamt dazu bei, auch in der Landwirtschaft eine stärkere Einpreisung der Klima-Schadenskosten zu erreichen. Die Wiedervernässung landwirtschaftlich genutzter Moore erspart der Volkswirtschaft immense Klima-Schadenskosten, und zwar in einer Höhe, die weit über den möglichen betriebswirtschaftlichen Erträgen liegt, die sich auf den betroffenen Flächen durch landwirtschaftliche Nutzung erwirtschaften ließen.“ Die vorgeschlagene Stickstoff-Steuer entspreche Kosten von etwa 60 EUR pro Tonne CO₂. Das Ende der Privilegierung tierischer Produkte bei der Umsatzsteuer berücksichtige die höheren spezifischen Treibhausgasemissionen im Vergleich zu pflanzlichen Produkten.

Weitere Informationen:

Das Gutachten des Gutachter-Konsortiums der Humboldt-Universität und weitere Informationen stehen unter folgendem Link zur Verfügung:

<https://www.stiftung-klima.de/de/themen/landwirtschaft-klimawende/>

Über die Stiftung Klimaneutralität

Die Stiftung Klimaneutralität hat im Juli 2020 in Berlin ihre Arbeit aufgenommen. Ihr Ziel ist es, Wege zur Klimaneutralität aufzuzeigen. Sie entwickelt in enger Kooperation mit anderen Denkfabriken sektorübergreifende Strategien für ein klimagerechtes Deutschland. Auf der Basis von guter Forschung will die Stiftung informieren und beraten – jenseits von Einzelinteressen.

Pressekontakt:

Michael Schroeren (presse@stiftung-klima.de), Tel. 0157-92343584